

Vortisch W. Die Schotterbildungen südlich und westlich der Lausitzer Überschiebung und des Jeschkenbruches von Niedergrund bis Drausendorf. Aus d. Geolog. Inst. d. Deutschen Universität Prag 1923.

Woods A. A Monograph of the cretaceous Lamellibranchia of England. London 1904—1913.

Zahalka C. Severočeský útvar křídový z Rudohoří až pod Ještěd. (Nordböhmisches Kreideformation vom Erzgebirge bis zum Jeschken.) Raudnitz 1916.

Floristische Mitteilungen.

Von Rudolf Neßler, Ruppertsdorf.

1. Ein Neuankömmling in der heimischen Flora. Neu- und Altpflanzen aus der Gattung *Senecio*.

Die Flora unseres Bezirkes ist durch eine interessante Pflanze bereichert worden. Seit mehreren Jahren schon konnte ich das Auftreten der berühmten Wanderpflanze *Senecio vernalis* Waldst. et Kit. beobachten, zuerst 1920 in Ruppertsdorf (beim Gasthaus Prade), dann in Ratschendorf 1922; im heurigen Frühjahr (1933) wurde sie mir aus Schönborn und Einsiedel gebracht, wo sie in größerer Menge und in üppigen Exemplaren auftrat, so daß man wohl ihre endgültige Einbürgerung annehmen darf.

Das Frühlingskreuzkraut *Senecio vernalis* gehört (Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa) erst seit 1726 dem mitteleuropäischen Pflanzenbestande an. Es ist aus Rußland zugewandert, erreichte um 1850 die Oder und 1860 die Elbe, die dann aber erst im Jahre 1877 überschritten wurde. Jetzt ist diese Pflanze in fast ganz Deutschland verbreitet. Nach Böhmen kam sie verhältnismäßig spät. Ihr angebliches Auftreten zwischen Tepl und Karlsbad im Jahre 1842 ist sehr unwahrscheinlich. 1888 wird sie aus der Umgebung von Aussig gemeldet, 1894 war sie bei Jungbunzlau sehr stark verbreitet. Über die Linie Prag—Königgrätz, die 1915 erreicht wurde, scheint sie nach Süden zu noch nicht hinausgekommen zu sein.

Bezeichnend ist ihre ruckweise Ausbreitung, die (nach Paul Graebner) auf stufenweise Anpassung an neue klimatische Verhältnisse zurückzuführen ist.

Die Ausbreitung erfolgt wohl hauptsächlich durch den Wind, der die leichten Samen mit Hilfe der starkentwickelten Haarkronen sehr weite Strecken zu tragen vermag. Die Samenerzeugung ist überaus reichlich; man hat an einer einzigen kräftigen Pflanze gegen 40.000 Samen gezählt. In den Reichenberger Bezirk dürfte sie mit Sämereien oder an Waren haftend gekommen sein.

Das Frühlingskreuzkraut ähnelt sehr stark kräftig entwickelten Stücken des allgemein bekannten Gartenunkrautes *Senecio vulgaris* L. (Gewöhnliches Kreuzkraut), mit dem es übrigens auch die Vorliebe für offenen, nicht sauren Boden teilt. Aus diesem Grunde ist daher auch ein lästiges, allzu starkes Überhandnehmen auf den Äckern des Bezirkes nicht zu befürchten, da unsere Böden nur bei reichlicher künstlicher Kalzufuhr neutral reagieren.

Jedenfalls darf man der weiteren Ausbreitung dieser interessanten Wanderpflanze Beachtung schenken.

Unsere Flora besitzt übrigens noch drei weitere Vertreter der Gattung *Senecio*, die gewiß erst in jüngerer Zeit eingewandert sind und die man daher den Neophyten, den Neupflanzen, zuzählen muß, wenn man auch die Zeit ihres ersten Auftretens im Bezirke nicht kennt.

Auf der sogenannten „Brandpfütze“ zwischen Ratschendorf und Voigtsbach wächst in großer Menge das Wasserkreuzkraut *Senecio aquaticus* Huds. Diese Pflanze hat sich seit etwa 10 Jahren überaus stark vermehrt und scheint völlig heimisch geworden zu sein. In der Reichenberger Heimatkunde aus dem Jahre 1903 ist diese Art nicht genannt, trotzdem dem Verfasser des botanischen Teiles, Oberlehrer Fr. J. Miethig, die Örtlichkeit, auf der die auffällige Pflanze jetzt in großer Zahl wächst, gut bekannt ist. Nach den Bestimmungsbüchern von Garcke, Fritsch und auch von Laus fehlte sie in Böhmen bisher überhaupt. Nach dem „Hegi“ soll sie sicher in Südböhmen (Wittingau und Neumark) gefunden worden sein. In Tannichs „Flora von Böhmen“ (1928) wird sie jedoch nicht angeführt, was um so auffälliger ist, als ja der Verfasser dieser Flora, die allerdings in Fundortangaben sehr veraltet ist, in Südböhmen arbeitete. Jedenfalls ist die Pflanze für den größten Teil von Böhmen noch nicht nachgewiesen.

Senecio crispatus D. C., das krausblättrige Kreuzkraut, ist in der bereits oben genannten Heimatkunde als Seltenheit genannt. Es wurde vom Oberlehrer Fr. J. Miethig beim Leichmüllerteich in Dörfel aufgefunden. Jetzt wächst es massenhaft in Friedrichswald auf den anmoorigen Wiesen links und rechts des Weges vom Holzhändler Anton Krause zum Gasthaus „Zur Krone“. Dort kann es bestimmt nicht vor dem Jahre 1915 eingewandert sein, da ich bis dahin die Flora dieses Ortes 11 Jahre hindurch genau beobachtete und nie ein Exemplar vorfand.

Senecio paluster D. C., Sumpfkreuzkraut, soll nach der Reichenberger Heimatkunde an sumpfigen Stellen des Feschenabhanges vorkommen. Ich habe es dort noch nicht aufgefunden. Das Vorkommen ist aber nicht unwahrscheinlich, weil es auch sonst in Nordböhmen angetroffen wird.

Das Flußkreuzkraut *Senecio fluviatilis* Wallr. wurde von mir 1930 am Reizeufer bei Althabendorf festgestellt. Es war aber im nächsten Jahre schon wieder verschwunden und ist seither nicht wieder beobachtet worden.

Der Paläophytenflora unseres Bezirkes, also den Pflanzen, die schon in prähistorischer Zeit eingewandert sind, gehören weitere sechs Arten der Gattung *Senecio* an, die noch in Kürze angeführt seien.

S. vulgaris L., das gemeine Kreuzkraut, ist im ganzen Bezirke vornehmlich als Gartenunkraut verbreitet. Es kommt fast nur auf kalkgesättigtem Boden vor. Sein üppiges Auftreten kann geradezu als Anzeiger einer neutralen Bodenbeschaffenheit dienen. Bei zunehmender Entkalkung der Gartenerde verkümmert die Pflanze und verschwindet nach und nach.

Senecio silvaticus L., das Waldkreuzkraut, und *Senecio viscosus* L., das flebrige Kreuzkraut, kommen auch auf schwach sauren Böden fort. Sie wuchern, oft gemeinsam, auf Waldblößen und Schlägen, wenn der Boden offen ist. Sie gehören zur Flora der Steinbrüche und Felspalten. Auf den Holzfuhrwegen gehen sie tief in

den Mittel- und Hochwald hinein. An den Waldrändern treten sie auch als Ackerunkräuter auf.

S. Fuchsii Gmel., *Fuchsens Kreuzkraut*, und *S. nemorensis* L., das *Hainkreuzkraut*, sind im ganzen Gebiete als „Rühzahl“ bekannt und als Volksheilmittel bei Wunden und Geschwüren hoch geschätzt. In Reichenberg und Gablonz werden beide Arten bündelweise auf den Wochenmarkt gebracht. Übrigens wird auch manchmal die Goldrute *Solidago Virga aurea* L. fälschlicher Weise als „Rühzahl“ feilgehalten.

S. Fuchsii und *S. nemorensis* sind sehr nahestehende Arten, die nicht leicht unterscheidbar sind. Letzteres geht höher ins Gebirge hinauf. Im Friedrichswalder Tal z. B. trifft man fast ausschließlich *S. Fuchsii*; *S. nemorensis* tritt erst hinter Reutwiese und Christiansdal stärker auf.

Senecio Jacobaea L., das *Jakobskreuzkraut*, ist eine mehr Wärme liebende Art, die nur in den tieferen Lagen des Bezirkes, vornehmlich um Liebenau und im Christophsgrunder Tal, zu finden ist, dort aber häufig angetroffen wird. Sie besiedelt gern steinige Abhänge, die gegen Süden gerichtet sind, Bahndämme, Wegränder u. dgl.

Werfen wir schließlich zum Schlusse noch einen Blick auf die Gesamtheit der Gattung *Senecio*. Sie ist (Pegi, Flora von Mitteleuropa) nach *Astragalus* die artenreichste Gattung der Blütenpflanzen. Von den etwa 1300 Arten kommen rund 40 in Mitteleuropa vor, von denen nach dem Vorstehenden in unserem Bezirke 11 Arten beobachtet wurden. Die meisten Arten beherbergt Afrika und Amerika. In Afrika, besonders im Gebiete des Kilimandscharo und des Kenia, kommen sogar baum- und strauchartige Arten bis über 6 m Höhe vor. In Mexiko gibt es kaktusartige Formen.

Eine große Zahl wird auch als Topfpflanzen gezogen; ich erinnere z. B. an die beliebten „Cinerarien“ *Senecio cruentus* D. C., die von den Kanarischen Inseln stammen und jetzt in zahlreichen Spielarten mit meist violetten oder karminroten Zungenblüten gezogen werden.

2. Neue Funde.

Athyrium alpestre Rylands, der *Alpenfrauenfarn*, am Abhang des Friedrichswalder Kammes gegen Harzdorf in 690 m Seehöhe. Häufiger an der Straße gegen Wittighaus am Fuße des Sieghübels. 1930.

Atriplex oblongifolia W. K., die *langblättrige Melde*, im Basaltbruch auf den „Bleichen“ bei Schönborn. 1930.

Sisymbrium altissimum L., *Ungarische oder Riesjenrauke* (Syn. *S. Sinapistrum* Crantz), in Böhmen ein Neophyt aus der pannonischen Flora. 1923 bei Althabendorf, 1924 Reichenberg zwischen der Kaserne und dem Jugendheim.

Hirschfeldia gallica Fritsch (Syn. *Erucastrum Gallicum* O. E. Schulz), *Französische Rauke* oder *Pollichs Hundsrauke*. 1931 auf Ruderalstellen in Ruppertsdorf (in der Mulde unter der Bildkapelle).

Potentilla norvegica L., *norwegisches Fingerkraut*. In Grasgärten in Ruppertsdorf, Ratharinberg, Friedrichswald. 1933.

Ornithopus perpusillus L., *kleine Mäusewicke*, *kleiner Vogelfuß*. 1932 als häufiges Unkraut in Saatfeldern bei

Rohlige gefunden. Die Pflanze ist in Böhmen nur adventiv. Sie ist (Hegi, Ill. Flora v. Mitteleuropa) eine subatlantische Sandpflanze von lusitanischer Herkunft.

Mit ihr kommt als Unkraut in den Saatzfeldern bei Rohlige der im übrigen Bezirke sehr seltene *Galeopsis ladanum* L., Ackerhohlgazahn, vor.

Geranium phaeum L., Purpurstorchschnabel, 1932 auf Wiesen in Schönborn.

Geranium palustre L., Sumpfstorchschnabel, 1926 auf sumpfigen Stellen zwischen Grafenstein und Weiskirchen, 1932 an einem strauchbewachsenen Wiesengraben zwischen Liebenau und Bösching in reichlicher Menge. Hegi führt an, daß diese Art „anscheinend in Böhmen nicht vorkomme“. Diese Angabe stimmt schon deshalb nicht, weil *G. palustre* am Fuße des Erzgebirges, z. B. bei Görtau im Komotauer Bezirke, durchaus nicht selten ist.

Polygala amarella Cr., Sumpfkreuzblume, 1932 am selben Orte wie die vorige Art aufgefunden. Im Hegi ist auch Krakau als Fundort angegeben.

Epilobium obscurum Schreb., dunkelgrünes Weidenröschen, in feuchten Wiesengräben bei Harzdorf, in Friedrichswald, Schönborn sehr häufig; vielleicht bisher übersehen.

Epilobium collinum Gmel., Hügelweidenröschen: an trockenen Stellen und in Felsrizen und Mauern ebenfalls sehr häufig, ja gemein. Diese Art dürfte früher mit kümmerlichen Stücken von *Epilobium montanum* verwechselt worden sein und ist wohl deshalb in der Reichenberger Heimatkunde nicht angeführt. Wahrscheinlich aus einem ähnlichen Grunde fehlen in dem Pflanzenverzeichnisse der Heimatkunde auch *Sedum holoniense* Loisl, der Bologneser Mauerpfeffer, der überall von den tiefsten bis zu den höchsten Ortschaften des Bezirkes gemein ist, und *Polygonum lapathifolium* L., der ampherbllättrige Knöterich, der neben dem Flohknöterich ein häufiges Unkraut in Gärten und Kartoffeläckern ist.

Circaea intermedia Ehrh., das mittlere Hexenfraut; nach Garde ein konstant gewordener Bastard zwischen *C. lutetiana* L. und *C. alpina* L. Im „Mordloch“ bei Liebenau und anderen Örtlichkeiten des Mohelskatales, 1929.

Valerianella dendata Poll., gezählter Feldsalat; Schönborn, Basaltbruch „auf den Bleichen“, 1930.

Melampyrum arvense L., Ackerwachtelweizen. In Weizenfeldern zwischen Bösching und Reichenau, 1931.

Campanula glomerata L., geknäulte Glockenblume. Am Bahndurchlaß bei Grottau, 1932.

Artemisia campestris L., Feldbeifuß. Semmelberg bei Liebenau und Südseite des Bahndammes, 1932.

Die nahe verwandte *Artemisia vulgaris*, gemeiner Beifuß, der auf stickstoffreichen Böden, besonders auf Ruderalstellen nicht selten ist, scheint erst in neuerer Zeit in den oberen Bezirk einzudringen, da für die auffällige Pflanze kein volkstümlicher Name und auch nicht seine Bedeutung als Volksheilmittel bekannt sind. Dagegen wird eine dritte Art dieser Gattung, die Wermut (Wermut im Volksmunde), *A. Absinthium* L. seit alter Zeit bis in die höchsten Gebirgsorte hinauf als Heilmittel in den Gärten gezogen.

Tragopogon orientalis L., orientalischer Bodsbart, und *Tragopogon dubius* Scop. (*Trag. major* Jacquin), der große Bodsbart, beide in Liebenau 1932, letztere Art 1929 auch in Christophsgrund.

In der Nähe des Bahnhofes Liebenau wurde 1932 auf einer Wiese ein Bastard zwischen den beiden Arten gefunden, der auch von anderen Orten bekannt und in dem botanischen Schrifttum verzeichnet ist.

Festuca glauca Lam., blauer Schwingel, im Hegi als *F. ovina* subsp. *glauca* Hackel verzeichnet, auf sandigen Stellen bei Liebenau, 1931.

Tofieldia calyculata Wahlbg., gemeine Grassilie, auf sumpfigen Wiesen bei Liebenau, 1932.

Chaenorrhinum minus Lge., der kleine Drant, ist in der Heimatkunde des Reichenberger Bezirkes (1903) als Seltenheit angegeben. Sie wurde vom Oberlehrer Fr. J. Miethig am Bahndamm in Müntendorf gefunden. Die Pflanze kommt wohl zerstreut an allen wärmeren Orten des Bezirkes vor. Ich konnte sie als Unkraut im botanischen Garten in Reichenberg, in Ruppertsdorf, Grottau, Liebenau und bei Krákaun feststellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [56_1934](#)

Autor(en)/Author(s): Nestler Rudolf

Artikel/Article: [Floristische Mitteilungen 74-78](#)